



Bundesministerium  
für Ernährung  
und Landwirtschaft



# Kommunale Friedhöfe im Wandel – Aktuelle Herausforderungen

Götz Stehr

Stadt Wolfsburg, Geschäftsbereich Grün, Deutsche  
Gartenamtsleiterkonferenz e.V. (GALK)

## **Kommunale Friedhöfe im Wandel**

### **Aktuelle Herausforderungen**

Sehr geehrte Damen und Herren,

lange habe ich überlegt, welche neuen, besser aktuellen Herausforderung kann ich eigentlich einem Fachpublikum etwas erzählen oder ist es nur ein neues Erzählen von alten Zöpfen???

Ich werde versuchen, mich durch die aktuellen Themen der kommunalen Friedhofsbetreiber zu bewegen, wohl wissend, dass es zahlreiche Kommunen gibt, die für die einzelnen Punkte ihre Antwort befunden haben, dass es gut so ist. Und trotzdem weiß die Fachverwaltung selbst in diesen Kommunen auch, dass diese Antwort morgen schon überholt sein kann.

Mein Ziel ist es,

- eine Diskussionen unter den Friedhofsbetreibern – ja – anzuzetteln,
- Sie zu ermutigen, vielleicht im ersten Moment ungewöhnliche erscheinende Lösungen zu entwickeln, diese zu diskutieren und nicht gleich die Antwort zu bekommen bzw. zu geben, warum das nicht geht, sondern darüber nachzudenken, wie es gehen könnte
- Offenheit und Lust für mögliche Veränderungen auf dem Friedhof zu schaffen.

Grundsätzlich treibt uns alle die Frage um, wohin die Entwicklung im Bestattungswesen geht und welche Möglichkeiten wir alle haben, diese Entwicklung nicht zu stoppen, zu verlangsamen, sondern sie zu beeinflussen, vielleicht sogar zu lenken. Hierfür müssen wir raus aus der Rolle der „Einzelkämpfer“, weil ja jede Stadt anders ist – und wir müssen unser Wissen bündeln, um diese Fachkompetenz gegenüber der Kommunalpolitik, der Landespolitik und unseren Interessenvertretern, dem Dt. Städtetag und dem Städte- und Gemeindebund, zu vertreten und unsere Aufgabe ist es, Forderungen zu formulieren, die auch morgen der Bürgerschaft die Sicherheit geben, zu bezahlbaren Preisen Bestattungssicherheit und Qualität zu haben.

Aber lassen Sie uns erst einmal zu den Fachthemen kommen. Hierbei sollten wir uns klar machen, dass es bei aller Landflucht wachsende, stagnierende und schrumpfende Kommunen gibt, für die die Lösungen jeweils nicht gleich sein können.

#### **Flächenentwicklung auf dem Friedhof**

- **Bestattungsflächen - und was ist mit dem Rest?**

Aus der gefühlten Flächenknappheit des letzten Jahrtausends wird „plötzlich“ Flächenüberschuss, und das, obwohl mehr als 90 % der Menschen auf einem Friedhof bestattet werden und dies auch zukünftig wollen. Die Ursache ist uns allen bekannt: Der Anteil der Urnenbestattungen liegt bei über 75 %, teilweise bei 90 %. Hierdurch sinkt der Flächenbedarf, Leerstände sind die Folge und vor allem Lücken in den Grabfeldern. Und diese sind das eigentliche Problem, denn sie ziehen einen höheren Pflegeaufwand nach sich und lassen sich nur durch hohe Kreativität und Flexibilität der Friedhofsverwaltung anders nutzen.

Aber lassen Sie uns ehrlich sein: Ist ein geringerer Bedarf an Bestattungsflächen in einer wachsenden Stadt wirklich ein Problem? Ich meine nein. Vielmehr ist es eine Chance, wenn sich die Friedhöfe als kommunale Grünflächen verstehen und sich entsprechend so weiter entwickeln, die neben Bestattungsflächen auch andere öffentliche Freiraumleistungen anbieten werden. Und zwar Leistungen, die die Bürgerschaft erreicht und nicht nur kleine Teilgruppen. Diese Leistungen gehen über Flächen für den Naturschutz, für die Naherholung bis zu Spiel- und Bewegungsangeboten und eben auch im Einzelfall als Wohnungsbauland. Wichtig ist, dass wir den Friedhof in der Kernaufgabe als Bestattungsart und als Erholungsfläche intensiver in das Bewusstsein der Bürgerschaft bringen. Und diese den Friedhof nicht nur als Ort für Trauer, Abschied und Leid im Zusammenhang mit einer Bestattung erleben, sondern den Friedhof auch als einem Ort erleben, der sich durch Leben, Freude, Lachen usw. auszeichnet.

- **Grabangebot - Wollen und können wir alle Wünsche der Kunden erfüllen?**

Warum verlieren wir Kunden? Warum wird der Friedhof in Frage gestellt? Liegt es an der schnelllebige Zeit, den veränderten Familienstrukturen, den Friedhöfen an sich, dem fehlenden Marketing oder am Angebot an Grabstätten? Oder dem Wunsch seinen Angehörigen keine „Arbeit“ machen zu wollen? Oder an den fehlenden Kenntnissen zum Friedhof!

Die Zeiten der klaren Grabangebote für Sarg- und Urnenbestattungen ist lange vorbei; immer neue Lösungen für freie Flächen wurden und werden gefunden. Aber nicht nur die Kollegen aus Hamburg Ohlsdorf haben gemerkt, dass zu viel nicht gut ist und die Bestatter und Kunden/Angehörigen von Verstorbenen nur verwirrt.

Mehr als 90 % der Bürgerschaft wollen auf einem Friedhof bestattet werden. Diese Menschen müssen wir erreichen und durch individuelle Beratung und Lösungen auch an uns binden. Und dies nicht erst im Bestattungsfall.

Dazu gehört es meines Erachtens auch, dass wir die Nutzungsberechtigten eines Familiengrabes eben nicht dazu nötigen, im Todesfall alle Stellen zu verlängern, sondern nur die Stellen, die er zukünftig noch braucht. Und wir brauchen Flächen, wo wir im Rahmen der Satzung individuell auf Wünsche eingehen können – und wollen.

- **Friedhofsentwicklungsplanung**

Die kommunalen und konfessionellen Friedhofsbetreiber haben schon immer die Nutzung und den Flächenbedarf für ihren Friedhof geplant; mit in der Regel in klaren bewährten Kenntnissen von Bestattungszahlen und Flächenbedarfen, klaren Anforderungen der Nutzer und einem geringen Grabangebot.

Dies ist heute anders und so wird es erforderlich, sich selbst und vor allem der kommunalen Politik ein genaues Bild über die Situation der Friedhöfe zu zeigen. Hierbei ist die Friedhofsentwicklungsplanung ein geeignetes Mittel. Denn der demographische Wandel wird intensiver als der Trend zur Urne den Bedarf an Bestattungsflächen negativ beeinflussen. Die

Herausforderung liegt darin, Offenheit für die Ergebnisse zu erreichen und politisch akzeptierte gute Antworten für die jetzt deutlich gewordenen Probleme zu finden. Und diese dann regelmäßig zu hinterfragen und nicht die nächsten 20 Jahre still zu stehen.

Eine weitere Herausforderung wird das gesamte Thema der Finanzierung sein. Hierbei gibt es aus meiner Sicht folgende Teilaspekte:

- **Gebühren**

Die Vollfinanzierung von kommunalen Friedhöfen durch die Angehörigen von Verstorbenen ist der Traum aller für den kommunalen Haushalt Verantwortlichen, aber dies entspricht nicht erst seit heute nicht der Realität; vielleicht ist es aber auch nur ein nie erreichter Wunsch. Und nicht erst die Definition des „Grünwertes von Friedhöfen“ – eigentlich von ausschreiben der Bestattungsflächen - durch die GALK hat verdeutlicht, dass Friedhöfe mehr sind als „nur“ ein Bestattungsort. Das Präsidium des Dt. Städtetages hat letztes Jahr (2017) bestätigt, dass Friedhöfe neben der wesentlichen Funktion als Bestattungsort auch ökologische, kulturelle, soziologische und wirtschaftliche Funktionen haben können. Hier gilt es die jeweiligen Flächen und Funktionen herauszuarbeiten, zu beschreiben und mit der Finanzverwaltung zu bewerten. Unser aller Ziel muss eine bezahlbare Bestattung bleiben und eine transparente Zuordnung von Kosten.

- **Umsatzsteuer für kommunale Leistungen**

Hier sehe ich die eigentliche Herausforderung für die Zukunft, denn ich kenne noch keine verlässliche Aussage dazu, wie es bei diesem Thema weiter gehen wird. Vom Gesetzgeber gibt es keine Aussage zu den Abgrenzungen; von den Vertretern der Städte und Gemeinden ebenfalls nicht und von den Betroffenen auch nicht. Keine Wertung, keine Position, keine Darstellung von möglichen Konsequenzen, die seitens der Friedhofsträger dargestellt werden und das letzte kann ich sehr gut verstehen, denn wenn wir Friedhofsbetreiber uns fachlich und eben nicht „nur“ rechtlich positionieren, könnte dies als Grundlage für alle weiteren Positionen genutzt werden. Vor allem vermisse ich einen „runden Tisch“ zu diesem Thema...oder er findet im sehr Stillen statt. Es ist schwer einzuschätzen, welche Konsequenzen die neue Rechtslage für die Friedhofsbetreiber hat.

Es ist sicherlich viel zu einfach, davon auszugehen, dass die Gebühren mal eben um ca. 20 % steigen. Aber wir bräuchten zeitnah innerhalb der Kommunen ein Gremium, in das wir uns einbringen können.

Und das bei einem Kulturgut, das gleichzeitig Bestandteil der Daseinsfürsorge der Kommunen ist. Wir dürfen gespannt sein, wie sich dieses Thema/ Problem weiter entwickelt und wir werden/sind gefordert, mit dieser neuen Situation umzugehen.

Eine weitere Herausforderung sind die Entwicklungen, die wir im Bereich Personal haben.

## Personal

- **Altersstruktur**

Ein weiteres Problem sehe ich in der Altersstruktur unserer Mitarbeiterschaft gerade im gärtnerischen Bereich. Trotz aller Mechanisierung/Technisierung bleibt es harte körperliche Arbeit auf einem Friedhof über das ganze Jahr hinweg. Der steigende Altersdurchschnitt führt zu immer mehr Belastungen und Ausfallzeiten. Der demographische Wandel wird es immer schwerer machen, Nachwuchs zu gewinnen.

Daher müssen wir stetig verdeutlichen, dass es sich bei diesen Arbeiten um Facharbeiten handelt. Und so sehe ich in der Ausbildung einen Weg, eben geschilderte Probleme zumindest teilweise zu lösen. Investieren Sie in die Ausbildung von Friedhofsgärtner, Werkern und Bestattungsfachkräften. Und zwar in Kooperation mit den Fachbetrieben aus der Wirtschaft.

## Kunden

- Die meisten Menschen wollen auf einem Friedhof bestattet werden und die Bürgerschaft macht sich zunehmend Gedanken über ihre Bestattung; teilweise weil sie keine Angehörigen haben oder die Familie verstreut wohnt und teilweise, weil sie nicht wollen, dass die Angehörigen nicht wissen, welche Wünsche sie für ihre eigene Bestattung haben.

Aber die Bürger wollen auch nicht durch eine Satzung eingeengt werden; nicht mehr nur in einer Reihe bestattet werden. Sie wollen eine individuelle Lösung, die sie manchmal selbst nicht kennen.

Und hier müssen wir feststellen, dass wir Friedhofsbetreiber viel zu wenig auf die vielfältigen Lösungen von klassisch bis naturnah, die es ja bereits auf den Friedhöfen gibt, hinweisen. Wir müssen die Bürger frühzeitiger beraten, und die Bürger müssen wissen, dass sie bei uns auch gerne beraten werden und nicht etwa lästig sind.

Gleichzeitig sollten wir nicht zu sehr davon „beeindruckt“ sein, dass ca. 3 % der Bürger in Bestattungswälder beigesetzt werden. Für dieses Produkt wird intensiv geworben und es zeichnet sich dadurch aus, dass die Betreiber der Bestattungswälder die Bedeutung des Vorauserwerbs gesehen und ein entsprechendes Angebot haben.

Hier haben wir Nachholbedarf und wir müssen viel stärker auf die Qualitäten der Friedhöfe (Andenkenpflege, Erreichbarkeit, Wegequalität, Toiletten usw.) hinweisen. Allerdings reicht das alleine nicht, denn jedes Jahr werden neue Bestattungswälder eröffnet und ein Ende ist nicht abzusehen. Also müssen wir davon ausgehen, dass der Anteil steigen wird.

Inwieweit ein verstärktes Angebot an naturnahen Bestattungen eine Lösung ist, werden wir sehen.

Ich möchte zum Ende kommen und abschließend eine Frage stellen:

Liegt die Herausforderung für Sie bzw. die Friedhöfe an den oben genannten Themen, Problemen oder liegt sie doch eher in der Notwendigkeit des Wandels der Friedhöfe oder vielleicht –um es noch deutlicher zu formulieren - des Wandels der Friedhofsbetreiber und – verwalter? Verstehen Sie mich bitte nicht falsch. Überall wird in den Kommunen versucht, auf die veränderte Situation zu reagieren und doch ist der Anteil, die einfach „weiter so“ sagen, sehr hoch. Hier sehe ich die eigentliche Herausforderung für die Zukunft.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und ich freue mich auf eine rege Diskussion.